DER ARBEITERINNENSCHUTZ IM DEUTSCHEN KAISERREICH

Ergebnisse der Frauenforschung

Band 37

Begründet und im Auftrag des Präsidenten der Freien Universität Berlin
herausgegeben von

Prof. Anke Bennholdt-Thomsen, Germanistik

Elisabeth Böhmer, Soziologie

Prof. Marlis Dürkop, Sozialpädagogik

Prof. Ingeborg Falck, Medizin

Prof. Marion Klewitz, Geschichtsdidaktik

Prof. Jutta Limbach, Jura

Prof. Hans Oswald, Pädagogik

Prof. Renate Rott, Soziologie

Dr. Hanna Beate Schöpp-Schilling, Amerikanistik/Anglistik, Germanistik

Prof. Margarete Zimmermann, Romanistik

Koordination: Anita Runge

Sabine Schmitt

DER ARBEITERINNENSCHUTZ IM DEUTSCHEN KAISERREICH

Zur Konstruktion der schutzbedürftigen Arbeiterin

Verlag J. B. Metzler
Stuttgart · Weimar

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Schmitt, Sabine:

Der Arbeiterinnenschutz im deutschen Kaiserreich : zur Konstruktion der schutzbedürftigen Arbeiterin / Sabine Schmitt – Stuttgart ; Weimar : Metzler, 1995

(Ergebnisse der Frauenforschung; Bd. 37)

ISBN 978-3-476-01312-5

ISBN 978-3-476-03602-5 (eBook)

DOI 10.1007/978-3-476-03602-5

NE: GT

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

© 1995 Springer-Verlag GmbH Deutschland

Ursprünglich erschienen bei J. B. Metzlersche Verlagsbuchhandlung
und Carl Ernst Poeschel Verlag GmbH in Stuttgart 1995

VORWORT

Diese Arbeit ist die gekürzte Fassung meiner Dissertation, die im Sommersemester 1994 vom Fachbereich Geschichtswissenschaft der Technischen Universität Berlin angenommen wurde. An dieser Stelle möchte ich mich bei allen bedanken, die zu ihrem Entstehen und Gelingen beigetragen haben.

Meine Berliner Doktorandinnengruppe hat mich über lange Zeit mit hilfreichen Kommentaren, spannenden Diskussionen und persönlichen Aufmunterungen unterstützt und dazu beigetragen, daß ich doch noch fertig geworden bin. Besonders Dietlind Hüchtker und Melissa Ragona verdanke ich viel. Die Arbeit ist zu einem großen Teil am Europäischen Hochschulinstitut in Florenz entstanden. Den dortigen KollegInnen sowie dem Bibliotheks- und Verwaltungspersonal danke ich für eine außergewöhnlich angenehme Arbeitsatmosphäre und für die interessierte und bereitwillige Unterstützung meiner Arbeit. Außerdem gilt mein Dank den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen der von mir besuchten Archive und Bibliotheken.

Karin Hausen hat die Dissertation mit kontinuierlichem Interesse betreut und mit vielfältigen Vorschlägen und Hinweisen zu ihrem Gelingen beigetragen. Ich danke ihr dafür ebenso wie den Teilnehmerinnen des Colloquiums „Historische Frauenforschung“ für anregende Diskussionen über meine Entwürfe. Sehr verbunden bin ich auch Gisela Bock und Wolfgang Hofmann, von deren Kommentaren ich in verschiedenen Stadien der Arbeit profitierte. Wichtige Anregungen erhielt ich zudem von der Arbeitsgruppe „Women's Waged Work and Protective Labour Legislation in Europe, the US and Australia“, mit der ich zeitgleich an einem internationalen Vergleich arbeitete. Ich danke den beteiligten Wissenschaftlerinnen für den „Blick über den Tellerrand“ und für die Ermunterungen für meine eigene Arbeit.

Diese Dissertation wäre nicht ohne die finanzielle Unterstützung zustande gekommen, für die ich dem DAAD und dem „Förderprogramm Frauenforschung“ des Berliner Senats zu großem Dank verpflichtet bin. Schließlich danke ich meinen Eltern und meinen Freundinnen, ohne deren vielfältige Hilfe ich es sicher nicht geschafft hätte.

Berlin, im September 1994

INHALT

EINLEITUNG	9
ARBEITERINNENSCHUTZ ALS GESELLSCHAFTSPOLITISCHER KONSENS	
I. DIE BÜRGERLICHE SOZIALREFORMBEWEGUNG.	19
1. Die Ursprünge der Forderung nach Arbeiterinnenschutz.	20
2. Der geschlechtsspezifische Zuschnitt der Schutzgesetze	22
3. Die Gefährdung von „Gesundheit“, „Sittlichkeit“ und „Familie“	30
II. DIE ORGANISIERTE ARBEITERBEWEGUNG	43
1. Zwischen Verbot der Frauenarbeit und Frauenemanzipation	45
2. Arbeiterinnenschutz als „Mauerbrecher“	49
3. „Gesundheit und Sittlichkeit“ aus sozialistischer Sicht	57
III. DER WEG DER FRAUENBEWEGUNG ZUM ARBEITERINNENSCHUTZ	62
1. „Reinliche Scheidung“ – Die Sozialistinnen entscheiden sich für den Arbeiterinnenschutz	63
2. „Gemeinsamer Grundakkord“ – Die bürgerliche Frauenbewegung zieht nach	69
3. Mutterschaft, Hausarbeit und Staat: Die spezifischen Forderungen der Frauenbewegung	73
SCHUTZ WIRD GESETZ	
IV. DIE GEWERBEORDNUNG VON 1891 UND IHRE VORGESCHICHTE.	80
1. Erste Ansätze	81
2. Die Reichstagsinitiativen der 1880er Jahre	86
3. Arbeiterinnenschutz unter „Neuem Kurs“	91
4. Die Gewerbeordnungsnovelle	98
V. DER AUSBAU DER ARBEITERINNENSCHUTZGESETZE BIS ZUM ERSTEN WELTKRIEG	109
1. Bundesratsverordnungen für besonders gefährliche Industriezweige	110
2. Fabriken und andere Arbeitsplätze	112
3. Die weitere Beschränkung der Arbeitszeit	118
4. Besonderer Schutz für verheiratete Frauen und Mütter	123

DIE INSZENIERUNG

VI. AUF DER BÜHNE: DIE GEWERBEINSPEKTOREN.	128
1. Die Institution der Gewerbeaufsicht.	130
2. Die Überwachung der Arbeiterinnenschutzgesetze.	134
3. Die Gewerbeinspektion als „socialpolitischer Beobachtungsposten“	138
4. Frauen in der Gewerbeaufsicht.	140
VII. HINTER DEN KULISSEN: BÜROKRATIE UND UNTERNEHMER.	151
1. Ausnahmeregelungen und Antragsrituale.	153
2. Das Nachtarbeitsverbot in der Zuckerindustrie.	159
3. Das Nachtarbeitsverbot in Druckereien	168
4. Ausnahmen wegen der „Natur des Betriebes oder Rücksichten auf die Arbeiter“	172
VIII. DAS SPIEL DER KRÄFTE: DER REGIERUNGSBEZIRK DÜSSELDORF	181
1. Wirtschaftliche und soziale Rahmenbedingungen.	182
2. Die Effektivität der Schutzgesetze	190
3. Schutzgesetze und Geschlechterverhältnisse	203
SCHLUSS	213
ANMERKUNGEN	217
ABKÜRZUNGEN	259
QUELLEN UND LITERATUR	263